

Evang.- luth. Kindertageseinrichtung
Malzstraße 18, 97234 Reichenberg
Telefon: 0931 / 60332
Email: kita.reichenberg@elkb.de
Homepage: www.kita-reichenberg.de



*Wer nicht Wurzeln hat
wächst in keine Zukunft.
Wer eigenen Wurzeln aber nie
entwächst entfaltet sich nicht
zum Neuen, zum Baum.*
Kurt Marti

Konzeption

Inhalt

Vorwort	3
Evangelisches Profil - Träger	4
1. Struktur und Rahmenbedingungen.....	5
1.1. Informationen zu Träger, Personal - Pädagoginnen, Haus und Regelungen	5
1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	10
1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz.....	10
1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen.....	11
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	12
2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	12
2.2. Unser Verständnis von Bildung	12
2.2.1. Bildung als sozialer Prozess	12
2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen.....	13
2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance	13
2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....	14
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	14
3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	14
3.2. Interne Übergänge in unserem Haus	15
3.3. Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied.....	16
3.4. Vorkurs Deutsch 240	17
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	18
4.1. Differenzierte Lernumgebung.....	18
4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation	18
4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt	18
4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur.....	18
4.2. Interaktionsqualität mit Kindern	21
4.2.1. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	21
4.2.2. Ko-Konstruktion – von- und miteinander Lernen im Dialog.....	22
4.2.3. Unsere Hausregeln	23
4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	24
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	24
5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus ...	24
5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	25
5.2.1. Religiosität	25
5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	27
5.2.3. Sprache und Literacy	27

5.2.4.	Digitale Medien, Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	29
5.2.5.	Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	31
5.2.6.	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	31
5.2.7.	Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität	34
5.2.8.	Lebenspraxis	35
6.	Kooperation und Vernetzung	36
6.1.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	36
6.2.	Eltern als Mitgestalter	36
6.3.	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	36
6.3.1.	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	36
6.3.2.	Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	37
6.4.	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	38
7.	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	39
7.1.	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	39
7.2.	Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen	39
	Verwendete Literatur	40
	Impressum	41

Hinweis zur sprachlichen Regelung:
 Verwendung immer nur der weiblichen Form, die die männliche und diverse Form mit einschließt.

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Konzeption bedeutet für uns, Inhalte und Grundsätze unseres pädagogischen Handelns transparent und zugänglich zu machen.

Aus diesem Grund haben wir unsere Pädagogik auf den folgenden Seiten für Sie in Worte gefasst.

Unser Team hat sich für den Baum, Sinnbild des Lebens, als Identitätssymbol entschieden.

Seine Wurzeln stehen für unsere festen unverrückbaren Werte, sein Stamm für unsere Bildungsinhalte und seine Krone für die Weiterentwicklung, die eine gelebte Pädagogik erfordert.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und freuen uns über Ihr Interesse.

Das Team der evang.- luth. Kindertageseinrichtung Reichenberg

Evangelisches Profil - Träger

Evangelische Kindertageseinrichtungen (Kitas) sind wesentlicher Bestandteil kirchlicher Gemeindegarbeit und des Gemeindeaufbaus. Sie sind Ausdruck des kirchlichen Bildungsauftrags und des diakonischen Selbstverständnisses. Mit dem Zusammenschluss von Evang.-Luth. Kirchengemeinden zu einem Evang. Kita Zweckverband sollen evangelische Kindertageseinrichtungen im Dekanat in ihrer Gesamtheit als Ganzes erkennbar sein und dabei besser und nach innen sowie nach außen wirksam werden. Dabei soll die vielfältige Struktur der evangelischen Kindertageseinrichtungen mit ihrem jeweiligen Profil und ihrer individuellen Konzeption erhalten bleiben und immer wieder neu belebt werden. Den beteiligten Kirchengemeinden ist es darüber hinaus ein wichtiges Anliegen, die Arbeit der Kindertageseinrichtung sinnvoll mit dem Gemeindeleben zu verbinden.

Der Evangelische Kita Zweckverband wurde im Jahr 2015 gegründet, um gemeinsam mit den Evang.-Luth. Kirchengemeinden die Aufgaben in den kirchlichen Tageseinrichtungen für Kinder zu erfüllen. Weiterhin sehen die Gemeinden eine regionale Gesamtversorgung und evangelische Profilierung als gemeinsame Aufgabe an.

Seit der Gründung nimmt der Evangelische Kita Zweckverband K. d. i. R. für die beteiligten Kirchengemeinden die Trägeraufgaben wahr und ist Träger der Kindertageseinrichtungen.

Der einfache Zugang zur Liebe Gottes ist in unserer christlichen und sozialen Bildungsarbeit ein zentraler Aspekt. Wir begleiten die kleinen Menschen, die uns anvertraut werden, in ihrer Lebensphase seelsorgerlich und kindgerecht. Wir achten und wahren den Schutz und die Rechte der Kinder, wie es im Evangelium bezeugt ist, indem jedes Kind unser Nächster und unsere Nächste ist. Wir begleiten Leitungen und Mitarbeitende in ihrer Arbeit und bei der Weiterbildung als verlässlicher Arbeitgeber, sodass sie ihren evangelischen Auftrag in den Kindertageseinrichtungen wahrnehmen können.

1. Struktur und Rahmenbedingungen

1.1. Informationen zu Träger, Personal - Pädagoginnen, Haus und Regelungen

Träger

Träger unserer Kindertageseinrichtung ist der Kita Zweckverband für evang. Kindertagesstätten im Dekanat Würzburg.

Geschäftsführung: Joachim Laupenmühlen
Reinhard Fischer

Evang. Kita-Zweckverband Würzburg / Evang. - Luth. Kirchengemeindeamt Würzburg
Friedrich-Ebert-Ring 30A
97072 Würzburg
Tel.: 0931 79625-80
Email: kita.zweckverband-wuerzburg@elkb.de

Teamstruktur



Zum erweiterten Personal zählen wir eine Hauswirtschafterin, eine Bürokräft, eine Reinigungskraft und einen Hausmeister.

Die Gesamtverantwortung für die Einrichtung liegt beim Träger. Dieser delegiert Aufgabenbereiche an die Leitung der Einrichtung, welche sie in seinem Sinne wahrnimmt. Eine regelmäßig stattfindende Besprechung zwischen Träger und Leitung sichert den Informationsfluss und bietet Möglichkeiten zur Absprache.

Die personelle Besetzung der Einrichtung und die Arbeitszeiten der Pädagoginnen sind abhängig vom Betreuungsbedarf und dem sich daraus ergebenden Anstellungsschlüssel.

Die Arbeitszeiten der Pädagoginnen sind im Dienstplan individuell festgelegt.

Pädagoginnen

Die Pädagoginnen unserer Einrichtung verfügen über ein solides pädagogisches Grundwissen und setzen es gezielt in die Praxis um. Um dieses Wissen weiterzuentwickeln nutzen wir externe und interne Fortbildungsangebote, sowie teamfördernde Maßnahmen und Supervision.

Zur Ausbildung unserer Pädagoginnen:

Staatlich anerkannte Erzieherin - Ausbildungsdauer: 4 Jahre

- 1 Jahr SEJ - Sozialpädagogisches Einführungsjahr
- 2 Jahre Fachakademie für Sozialpädagogik
- 1 Anerkennungsjahr als Berufspraktikantin

Kinderpflegerin - Ausbildungsdauer: 2 Jahre

- 2 Jahre Berufsfachschule für Kinderpflege -
begleitende Praktika in Kindertageseinrichtungen

Zusätzlich erwarb unser Personal Zusatzqualifikationen als

Inklusionspädagogin, Qualifizierung Krippenpädagogik, Tanzpädagogin

Die Kita bietet die Möglichkeit zur Ausbildung und Berufsfindung

Wir beschäftigen Erzieherpraktikantinnen und Berufspraktikantinnen.

Zudem bieten wir Praktikumsplätze für Schülerinnen aus Kinderpflegeschulen, Fachoberschulen, Mittelschulen, weiterführenden Schulen und Berufsbildungszentren.

Unser Haupthaus

Unsere Kita liegt am Ortsrand von Reichenberg. In unmittelbarer Nähe befinden sich Sporthalle, Grundschule und Bahnhaltepunkt.

Das Haus ist umgeben von einer großen Grünanlage. Diese unterteilt sich in einen Spielbereich für Kinder unter drei Jahren und einen Spielbereich für Kinder im Kindergartenalter. Entsprechend dem Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder bietet unsere Außenspielfläche eine Vielzahl von Erfahrungs- und Bewegungsmöglichkeiten.

Die Innenräume sind auf vier Ebenen in folgende Bereiche angeordnet:

An unseren Eingangsbereich grenzen Küche, Elternzimmer, Garderoben und Bäder.

Die Küche der Einrichtung dient sowohl als *Bistro* für die Kindergartenkinder, als auch zur Ausgabe der Mittagsverpflegung für die Kindergartenkinder.

Im weiteren Verlauf gelangt man in die *Sprachwerkstatt* und das *Forscherlabor* und in unser *Sternchenzimmer* - Stammgruppe der Übergangskinder (jüngste Kindergartenkinder).

Eine Treppe führt auf die zweite Ebene zu einer weiteren Stammgruppe - dem *Regenbogenzimmer* - für Krippenkinder.

Die Bildungsräume *Atelier* und *Theater* kann man über eine weitere Treppe, die unter das Dach führt, erreichen. Alle Bildungsräume werden vorrangig von den Kindergartenkindern genutzt, stehen bei Interesse aber auch unseren Jüngsten zur Verfügung.

Der *Musikraum* und der *Bewegungsraum* der Einrichtung befinden sich auf den unteren Etagen, gleichwohl Heizungs- und Lagerräume, zusätzliche Toilettenanlagen für Erwachsene und Kinder, das Leitungszimmer und Teamzimmer.

Alle Bildungs- und Erfahrungsräume haben eine bestimmte Funktion und sind nach den jeweiligen Schwerpunkten ausgerichtet.

Unsere externe Krippengruppe

Im Mai 2022 wurde unsere Einrichtung in externen Räumlichkeiten um eine Krippengruppe erweitert. Diese befindet sich im ersten Stock eines Wohnhauses in der Ortsmitte Reichenbergs, nahe Rathaus.

Um den steigenden Platzbedarf Reichenberger Familien zu bedienen, wurde eine Wohnung zu einer Krippengruppe umgebaut und erhielt eine befristete Betriebserlaubnis- bis zum Bau einer neuen und größeren Kita.

Die großzügigen und hellen Innenräume befinden sich auf einer Ebene. Diese sind unterteilt in einen Gruppenraum, einen Speiseraum, einen Bewegungsraum, einen Schlafraum, Sanitäranlage, Personal-WC, Küche, Garderobe und Flur.

An das Wohnhaus angrenzend befindet sich eine kleine Außenfläche, die als Spielfläche genutzt wird.

Regelungen

Anmeldung

Bereits vor Geburt des Kindes besteht die Möglichkeit sein Kind in unserer Einrichtung anzumelden - als Vormerkung in unsere Warteliste aufzunehmen. Die Voranmeldung erfolgt während des ganzen Kita-Jahres.

Um die Einrichtung kennenzulernen, laden wir ein- bis zweimal jährlich (Ende Januar, Anfang Februar) zu einer Info-Veranstaltung in unsere Einrichtung ein.

So besteht die Möglichkeit die Räumlichkeiten der Einrichtung kennen zu lernen und einen ersten Einblick in die Tagestruktur, das Raumkonzept und die pädagogische Arbeit der Kita zu erhalten. Die Erziehungsberechtigten haben die Möglichkeit Fragen zu stellen und entsprechende Informationen zu erhalten.

Das Aufnahmeverfahren



Kinder im Alter von einem Jahr oder mehr haben einen gesetzlichen Anspruch auf einen Betreuungsplatz.

Im Haupthaus der Einrichtung können wir bis zu 89 (24 Krippe, 65 Kindergarten) Plätze, in der externen Krippengruppe 12 Krippenplätze für Kinder unter Drei vergeben.

Die Aufnahme regelt sich nach folgenden Kriterien:

- Aufnahme erfolgt aktuell nur bei ortsansässigen Familien und
- richtet sich nach dem Alter des Kindes
- Geschwisterkinder werden bevorzugt

Folgende Aufnahmemonate sind festgelegt: September, Oktober, Januar und April.

Der Betreuungsvertrag

Die Aufnahme des Kindes ist erst mit Unterzeichnung der Personensorgeberechtigten des Betreuungsvertrages rechtskräftig. In diesem sind alle rechtlichen Grundlagen der Zusammenarbeit geregelt.

Der Betreuungsvertrag ist ab Eintrittsdatum gültig und hat eine dreimonatige Kündigungsfrist.

Ein frühzeitiger Austritt aus der Einrichtung setzt eine schriftliche Kündigung voraus.

Öffnungszeiten im Haupthaus

Montag bis Donnerstag von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Freitag von 7:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Öffnungszeiten in externer Krippengruppe

Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 13:30 Uhr

Zeitliche Abläufe in den verschiedenen Bereichen

siehe 4.1.3. klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Beiträge

ab 01.09.2024

Betreuungszeit (Stunden)	Übergangsguppe	Krippe	Kindergarten
3 – 4 Std.	154,50	179 €	128 €
4 – 5 Std.	170,50	199 €	140 €
5 – 6 Std.	186,50	219 €	152 €
6 – 7 Std.	202,50	239 €	164 €
7 – 8 Std.	218,50	259 €	176 €
8 – 9 Std.	234,50	279 €	188 €
9 – 10 Std	250,50	299 €	200 €

Beitrag für Übergangs-u. Krippenkinder beinhaltet 10,- € Frühstücksgeld

Beitrag für Frühverpflegung der Kindergartenkinder: 8,- €

Einzelbeitrag für Mittagsverpflegung: 4,93 €

Schließtage/Schließzeiten

Nach gesetzlichen Vorgaben kann eine Kindertageseinrichtung bis zu dreißig + fünf Tage (für Fortbildung) pro Kalenderjahr schließen.

Unsere Einrichtung schließt in der Regel bis zu 30 Tagen im Kita-Jahr; diese werden rechtzeitig bekannt gegeben:

- Weihnachtsferien - zwei Wochen
- Pfingstferien - eine Woche
- Sommerferien - drei Wochen
- einzelne Tage, z. B. Buß- und Betttag, Brückentage, Betriebsausflug, pädagogische Team-Tage, Fachtage, Fortbildung, etc.....

In Ausnahmesituationen (Krankheit, bauliche Maßnahmen...) ist eine Ausdehnung der Schließtage oder Kürzung der Betreuungszeiten möglich.

Der monatliche Elternbeitrag ist auf zwölf Monate festgelegt und wird auch bei Schließzeiten in voller Höhe eingezogen.

Urlaub und Krankmeldung

Kinder, die wegen Krankheit oder Urlaub unserer Einrichtung fern bleiben, müssen telefonisch, per Mail, per App oder persönlich abgemeldet werden.

Krankheiten und Infektionsschutzgesetz

Die Eltern werden im Betreuungsvertrag über Maßnahmen des Infektionsschutzgesetzes informiert und unterzeichnen dessen Kenntnisnahme.

Bei ansteckender Erkrankung eines Kindes bitten wir um telefonische Information über Art und Umfang der Erkrankung. Die Eltern werden per Aushang und anonym über auftretende Erkrankungen informiert. Bei meldepflichtigen Erkrankungen wird das Gesundheitsamt durch die Einrichtungsleitung in Kenntnis gesetzt.

Mittagsverpflegung

Eltern haben die Möglichkeit Mittagsverpflegung (4,93 €) für ihr Kind zu buchen.

Mittagsverpflegung findet täglich (außer in den Schulferienzeiten) statt.

Die Abbestellung bei Krankheit oder Urlaub kann nur wöchentlich und wenigstens eine Woche vorher durchgeführt werden.

Das Aufwärmen eigener, mitgebrachter Speisen ist aus logistischen Gründen nicht möglich.

Die Abrechnung der Frühverpflegung für Kindergartenkinder, sowie die Mittagsverpflegung erfolgt über den Elterneinzug - gleichzeitig mit dem Kita-Beitrag.

EU-Schulprogramm

Seit 2017 nehmen wir am EU-Schulprogramm -mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Gemeinschaft- teil. Daraus beziehen wir Obst und Gemüse für Kindergartenkinder. Seit Herbst 2021 beziehen wir aus diesem Programm auch Milchprodukte.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Zielgruppe

Unsere Kita besuchen Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Eintritt in die Schule. Sie werden entsprechend ihren Bedürfnissen und ihres Entwicklungsstandes betreut, gebildet und gefördert.

Dabei stellt die Inklusion einen wichtigen Aspekt dar.

Die Miteinbeziehung von Kindern anderer Nationalitäten und Religionen, sowie Kinder mit drohender Behinderung oder behinderter Kinder ist Bestandteil unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit.

Diese breite Altersdifferenz, sowie die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder, erfordern eine individuelle Betreuung.

Durch differenzierte, den jeweiligen Bedürfnissen der Altersgruppe angemessene Gruppenstrukturierung, und durch die Abstimmung der pädagogischen Arbeit, entsprechend unserer Zielgruppe, sind wir bestrebt ihr stets gerecht zu werden.

Bedarfssituation

Aufgrund attraktiver Wohngebiete, zukünftiger Baugebiete, sowie der Stadtnähe zu Würzburg stellt Reichenberg einen beliebten Wohnort für junge Familien dar.

Für unsere Einrichtung ergibt sich dadurch ein steter Bedarf im Bereich der Kindergarten- und Kleinkindbetreuung.

Veränderte Familienstrukturen (Berufstätigkeit, keine Großeltern vor Ort, etc.) und der Wunsch nach einer fachlichen und professionellen Betreuung veranlassen Eltern zu einer frühen Eingliederung ihres Kindes in unsere Einrichtung.

Diese unterschiedlichen Bedürfnisse der Familien haben eine breite Altersmischung in unserer Kindertageseinrichtung zur Folge.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Unser rechtlicher Auftrag, Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz zu gewährleisten, ist nationalem und internationalem Recht verpflichtet.

Die **Internationalen Rechtsgrundlagen** entstehen aus den **UN-Konventionen über**

- die Rechte des Kindes (UN-KRK)
- die Rechte der Menschen mit Behinderung (UN-BRK)
- den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen

und dem **europäischen und deutschen Qualifikationsrahmen**
zum lebenslangen Lernen (EQR/DQR)

Die Nationalen Rechtsgrundlagen erfolgen
auf Bundesebene

- Aechtes Sozialgesetzbuch, Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII), BKSG

und Landesebene - Bayern

- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Ausführungsverordnung zum
Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG)

1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Unser curriculärer Orientierungsrahmen umfasst die Rechtsgrundlagen des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und dessen Vorgaben.

Diese bestehen aus

- den *BayBL*- Bayerische Bildungsleitlinien
- dem *BayBEP* - dem Orientierungsrahmen für Bildungs- und Erziehungsziele
- und der *U3-Handreichung*, der Konkretisierung des Bildungs- und Erziehungsplans für die Altersgruppe von 0 – 3 Jahren.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Wir sehen jedes Kind als eigene Persönlichkeit mit seinem eigenen Entwicklungstempo, das sehr unterschiedlich sein kann. Jedes Kind macht, vorausgesetzt es befindet sich in einem sicheren und stabilen Umfeld, seinen nächsten Entwicklungsschritt dann, wenn es dafür bereit ist und sich sicher in den vorher erlernten Schritten ist. Hierfür braucht das Kind ebenfalls ein wertschätzendes, respektvolles und liebevolles Umfeld.

Eltern sind die ersten, für das Kind wichtigsten, Bezugspersonen. Sie schaffen die Grundlage dafür, dass das Kind eine vertrauensbasierte Bindung zu uns Pädagoginnen aufbauen kann. Wir verstehen uns in der Zusammenarbeit mit den Eltern als familienergänzend. Außerdem legen wir größten Wert auf einen wechselseitigen, partnerschaftlichen und beratenden Austausch mit ihnen.

Wir sehen die Eltern als Experten für ihre Kinder.

Wir als Pädagoginnen verstehen unsere Arbeit als solche, das Kind in seiner Entwicklung zu begleiten. Unsere Aufgabe ist zu beobachten, welche Interessen und Bedürfnisse es beschäftigt und ihm entsprechend anregende Rahmenbedingungen zu bieten, um sich selbst weiterzuentwickeln. Dies geschieht in Kooperation mit dem Elternhaus, bzw. mit allen Miterziehenden.

Alle Aspekte unserer Arbeit und der Zusammenarbeit mit dem Elternhaus geschehen ausschließlich zum Wohle des Kindes.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

2.2.1. Bildung als sozialer Prozess

Wir verstehen Bildung als sozialen Prozess, in dem der Kulturkreis, in dem ein Kind aufwächst, eine große Rolle spielt. Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan gehen wir von einer christlich, abendländischen Prägung aus, berücksichtigen aber auch andere Kulturkreise respektvoll und anerkennend. Bildung findet im sozialen Kontext statt mit anderen Kindern, aber auch Erwachsenen (siehe auch 4.2. Ko-Konstruktion).

Wir leben das Demokratieprinzip, bei dem das Kind Alltagsdemokratie in unserem Haus kennenlernt. Es findet sich in der Gemeinschaft wieder, in der jeder als gleichberechtigt angesehen wird und partnerschaftliche Entscheidungen getroffen werden. Das Kind erlebt sich als partizipatorisch wirksam. Im Morgenkreis des Kindergartenbereiches können die Kinder ihre Anliegen, Konfliktthemen oder Beschwerden vorbringen. Hier haben wir einen Rahmen dafür geschaffen. Im Krippenbereich ist besonders die Pädagogin gefragt, diese Themen zu erkennen, da sich diese Kinder oft noch nicht verbal ausdrücken können.

2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Ein wichtiger Grundsatz der pädagogischen Arbeit ist es, Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu unterstützen, mit dem Ziel, gemeinsam mit den Eltern die dafür nötigen Basiskompetenzen zu vermitteln.

Zu den sogenannten Basiskompetenzen zählen:

- physische Kompetenz
- die personale Kompetenz
- die soziale Kompetenz
- die kognitive Kompetenz
- die lernmethodische Kompetenz
- die Kompetenz zum Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Allgemein werden als Basiskompetenzen die Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale verstanden, die notwendig sind, um mit seinen Mitmenschen und seiner Umwelt im positiven Sinne agieren zu können. Diese Vermittlung der Kompetenzen zieht sich wie ein roter Faden durch unseren pädagogischen Alltag.

Besonders durch unser offenes Konzept schaffen wir ein anregendes, aufforderndes Lernumfeld und eine entwicklungsentsprechende Teilhabe. Wir bieten den Kindern Lernangebote, für die sie sich entscheiden, wenn sie dazu bereit sind. Wir bieten aber auch feste Lernangebote, an denen alle Kinder teilnehmen.

So hält die Eigenständigkeit der Kinder und die Verantwortung von uns Pädagoginnen die nötige Balance.

Wie die Basiskompetenzen in der Kita Reichenberg gefördert und umgesetzt werden erläutern wir explizit in dem Bereich „Vernetzung der Bildungs- und Erziehungsziele“.

2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

Inklusion beschreibt die Selbstverständlichkeit der Verschiedenheit.

Es geht um Mitbestimmung und Mitgestaltung für alle Menschen ohne Ausnahme von Anfang an.

Ziel ist eine umfassende gesellschaftliche Teilhabe. Jeder Mensch hat das Recht, so zu sein wie er ist.

Unter Inklusion in unserer Kita verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder, Pädagoginnen und Eltern. Dies bedeutet, dass wir in der Gemeinschaft miteinander und voneinander lernen. Wir möchten gemeinsam Spaß haben, spielen, Neues kennenlernen und uns auch schwierigen Situationen stellen. Dabei werden die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anerkannt. Durch unsere vielfältigen Erfahrungs- und Bildungsräume bietet sich allen Kindern ein optimaler Rahmen den Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Hierbei spielt die Haltung unserer Pädagoginnen eine zentrale Rolle. Wir haben eine respektvolle und wertschätzende Einstellung gegenüber allen Menschen und gehen unvoreingenommen miteinander um. Wir verfügen über eine Reflexionskompetenz und hinterfragen so unser eigenes Tun und Handeln.

Inklusion ist ein fortlaufender und offener Prozess. Hierbei möchten wir die gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung aller Kinder ermöglichen. Dazu ist eine aktive und

partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Familie, pädagogischem Team, Inklusionsfachkräften, Fachdiensten, usw. von großer Bedeutung.

Der Besuch unserer Bildungseinrichtung ermöglicht für alle Beteiligten die Chance Inklusion umzusetzen (Chancengerechtigkeit). Angestrebt wird eine Überwindung der Differenzierungen in Kategorien, wie z. B. behindert/nicht behindert, arm/reich, Junge/Mädchen, jung/alt usw.

Unsere inklusive Pädagogik möchte durch starke Vorbilder, Selbstbewusstsein, Respekt und Wertschätzung die Kinder von Anfang an darin bestärken, sich interessiert mit Vielfalt auseinanderzusetzen und diese als bereichernd und spannend zu erleben.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere offene Bildungsarbeit bietet optimale Bedingungen für Bildungsprozesse, die eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen nachhaltig fördern. Unser zentrales Anliegen ist es die Selbstbestimmungs- und Beteiligungsrechte für alle Kinder zu ermöglichen. Dies geschieht in unserem Haus z.B. durch das Angebot der vielfältigen Spielschwerpunkte im Innen- und Außenbereich und eine aktive Teilnahme der Kinder am Tagesgeschehen.

Unsere Haltung ist wertschätzend und kompetenzorientiert. Wir planen und gestalten optimale Bedingungen für Bildungsprozesse, die eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen nachhaltig fördern.

Mit pädagogischem Fachwissen und Einfühlungsvermögen gehen wir auf den individuellen Entwicklungsstand jedes Kindes ein. Wir passen unsere Themen und Aktionen an die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder an.

Gleichwohl ist eine ausgewogene Balance zwischen festen Tagespunkten und selbstbestimmten Momenten nötig. Projektzeiten, gezielte Angebote, Mittagessen und Ruhephasen bilden die feste Tagesstruktur, lassen aber immer Raum für Eigenentscheidungen- wie z. B. „wo möchte ich spielen“, „mit wem will ich meine Zeit verbringen“ und „wann möchte ich frühstücken“.

Uns ist wichtig den Kindern viel Raum für Selbstbestimmung zu ermöglichen.

Die Basis unserer Arbeit ist eine liebevolle Beziehung zu den Kindern und ein enger, vertrauensvoller Umgang mit den Eltern.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Die Grundlage für eine gelungene Zeit der Eingewöhnung ist es, eine vertrauensvolle und zuverlässige Bindung zum Kind zu schaffen. Im Kindergarten und in der Krippe wird diese individuell und nach dem jeweiligen Tempo des Kindes aufgebaut. Hierbei legen wir großen Wert darauf, dass das Kind in der Eingewöhnungszeit die Stabilität und

Sicherheit der Eltern hat, wenn es diese braucht. Wir lassen Kindern und Eltern so viel Zeit wie nötig.

Ein sensibler Blick von uns Pädagoginnen und ein stetiger Austausch mit den Eltern sind hier absolut unerlässlich.

In der Krippe gewöhnen wir Kinder angelehnt an das Berliner Modell ein. Diese Eingewöhnungszeit erfolgt in einem Zeitfenster von mindestens vier bis sechs Wochen. Im Kindergarten ist die Eingewöhnungsdauer vom Alter und der emotionalen Stabilität des Kindes abhängig.

In allen Altersstufen gestaltet ein/eine feste Bezugspädagogin die Eingewöhnung mit dem Kind und den Eltern.

Im Krippenbereich ist es für die Kinder sehr wichtig, dass ein Elternteil mindestens die ersten drei Tage mit im Raum anwesend ist. Dieser Elternteil stellt den „sicheren Hafen“ dar von dem das Kind eine Beziehung zur Bezugspädagogin aufbauen kann. Diese nimmt behutsam zuerst Kontakt über die Eltern auf. Mit Blickkontakt, verbaler Ansprache und einer sensiblen Aufforderung zum Spiel entsteht eine erste Beziehung.

Am vierten Tag planen wir eine kurze Trennung ein, wobei sich der Trennungszeitraum, ebenfalls wie im Kindergartenbereich, nach der emotionalen Stabilität des Kindes richtet. In allen Altersstufen weiten wir sensibel und in reflektierter Absprache mit den Eltern die Besuchszeit aus.

Hat das Kind eine stabile Beziehung zu einer Pädagogin aufgebaut, werden schrittweise andere Kolleginnen mit einbezogen und schaffen so eine sichere und vertrauensvolle Umgebung.

Kinder, die in der Krippe schlafen, brauchen bei diesem sehr intimen Prozess besonders viel Vertrauen, um sich fallen lassen zu können und sicher und geborgen zu sein. Eine vertraute Bezugsperson aus dem familiären Umfeld ist hier stets abrufbereit, bis das Kind Stabilität erlangt hat.

Auch im Kindergarten gewöhnen wir schrittweise ein, individuell auf das jeweilige Eingewöhnungschild angepasst.

Wie auch in der Krippe wird eine feste Bezugspädagogin das neue Kindergartenkind und deren Eltern in den ersten Wochen eng begleiten.

Die ersten Tage sind noch kurze Tage - mit einem Elternteil als wichtige Bezugsperson im Raum.

Im Lauf der Woche kann ein Trennungsversuch gemacht werden, der von Tag zu Tag verlängert wird. Daran anschließend wird auch die Betreuungsdauer ausgedehnt, so dass nach wenigen Wochen die gebuchte Betreuungszeit erreicht ist.

3.2. Interne Übergänge in unserem Haus

In der Krippe wird der Wechsel in die Kindergartengruppe um das 3. Lebensjahr herum sanft umgesetzt. Je nach aktueller Altersstruktur besuchen Krippenkinder ggf. auch noch unsere Übergangsgruppe (jüngste Kindergartenkinder).

Diese Übergänge vollziehen sich schrittweise in Zusammenarbeit mit der zukünftigen Bezugspädagogin und den Eltern. Das Kind wird von ihnen liebevoll auf den Wechsel in

den Kindergarten bzw. Übergangsgruppe vorbereitet, indem das Thema „Wechsel“ immer wieder in Gesprächen und Erzählungen aufgegriffen wird.

Anschließend besucht die zuständige Fachkraft aus der Krippe mit dem Kind den Kindergarten / die Übergangsgruppe und die zukünftige Bezugspädagogin. Erste Kontakte werden geknüpft und die Räume erkundet. So gewinnt das Kind erste Einblicke in den Tagesablauf und die Strukturen der offenen Arbeit im Kindergarten/in der Übergangsgruppe.

Übergänge im Tagesablauf, wie bspw. der Gang zum Morgenkreis oder der Wechsel in einen anderen Raum, werden dabei besonders behutsam und mit viel verbaler Begleitung dem Kind nähergebracht. Die Pädagoginnen aus beiden Bereichen stehen dem Kind dabei als Ansprechpartner zur Verfügung.

Wenn sich das Kind sicher und geborgen fühlt, kann es nach einiger Zeit für eine kurze Weile auch alleine bleiben, wobei die Bezugsperson aus der Krippe stets abrufbereit bleibt. In dieser Übergangszeit steht dem Kind der Rückzug in die Krippe solange offen, wie es diesen Schonraum braucht.

Wir bieten den Eltern ein Gespräch, bei dem die jeweiligen Bezugspädagoginnen aus Krippe und Kindergarten/Übergangsgruppe teilnehmen, um über Änderungen zu informieren, Unsicherheiten auszuräumen und erste Kontakte zu knüpfen. Kurz vor dem eigentlichen Übertritt in den Kindergarten / Übergangsgruppe holt die neue Bezugspädagogin ihren Schützling in der Krippe ab, zeigt ihm seinen neuen Garderobenplatz und zieht gemeinsam mit dem Kind und seinem Eigentum um. In der Krippengruppe rundet eine Abschiedsfeier den Übergang ab.

Diese enge Verzahnung mit Krippen- und Kindergartenpädagoginnen bildet eine liebevolle Basis für die Eingewöhnung in den Kindergarten /

Übergangsgruppe und ermöglicht, wenn nötig, weitere Zusammenarbeit mit Gesprächen und Fallbesprechungen.

3.3. Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied

Die Vorbereitung auf den Übergang in die Grundschule beginnt bereits am Tag der Aufnahme des Kindes in unsere Kita. Sie steht zwar in den ersten Jahren nicht im Vordergrund, schwingt aber im Hintergrund stetig mit. Durch die Stärkung wichtiger Basiskompetenzen, wie z.B. Sprache und Selbständigkeit, wird schon früh ein wichtiger Grundstein für einen gelungen Schuleintritt gelegt.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich.

Die Entwicklung schulnaher Kompetenzen (Begegnung mit Schriftkultur, Mathematik, Interesse und Vorfreude auf die Schule) werden im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung stark gefördert. Dies geschieht durch verschiedenste Lernaktivitäten und eine reichhaltige Lernumgebung, unterschiedliche Projekte, spezielle Angebote für künftige Schulanfänger, wie z.B. Zahlenreise, MUT-Projekt, Verkehrserziehung und die Gelegenheit den Lebensraum Schule frühzeitig kennenzulernen.

Wir stehen in regelmäßigem Austausch mit der Grundschule und pflegen guten Kontakt.

Gemeinsame Aktionen von Kita und Grundschule sind:

- Planungs- und Vorbereitungsgespräche
- Besuchstag der Kinder in der Grundschule
- Besuch von Grundschulkindern in unserer Einrichtung
- Fachlicher Austausch mit den Kooperationslehrern
- Einladungen der Schule zu unterschiedlichen Veranstaltungen z.B. Frühlingsfest, Bastelvormittag, Zirkusprojekt

Damit die Ablösung gut gelingt, legen wir sehr viel Wert auf unsere Abschiedsrituale (z. B. Übernachtung in der Kita, Rausschmissfest).

Wir unterstützen unsere Familien, um einen guten Wechsel zu ermöglichen.

Eine intensive Schulvorbereitung und damit Fachgespräche, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu dessen Beginn werden alle Eltern im Einzelgespräch um ihre Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen.

3.4. Vorkurs Deutsch 240

Bei Kindern, die mit Zustimmung der Eltern an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im vorletzten Kita-Jahr.

An einem „Vorkurs Deutsch 240“ nehmen jene Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Vorkursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus. Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs. Im letzten Jahr beginnt zugleich die Begleitung des Kindes, aber auch der Eltern beim Übergang in die Schule. Für interessierte Eltern besteht die Möglichkeit zur Hospitation auch am Vorkurs.¹

¹ Vorkurs Deutsch 240, Modul C, Mai 2016, S. 23

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Differenzierte Lernumgebung

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

Die Gestaltung der Umgebung, in der sich Kinder bilden und lernen, ist ein wichtiger Faktor, um die Qualität von Bildungs- und Erziehungsprozessen zu erhöhen. Diese Umgebung muss eine lernanregende Umgebung sein, ein Umfeld, das die Kinder beim Bilden und Lernen stimuliert. Unsere Bildungs- und Erfahrungsräume sind so gestaltet, dass die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden. Qualitativ gutes Material und Spielzeug sind leicht zugänglich und regen zum Spielen an. Die Kinder haben die Möglichkeit selbstbestimmt, entsprechend ihren Neigungen und Begabungen vielfältige Lernerfahrungen zu machen. Unsere Räume im Haus sind nach Schwerpunkten strukturiert, für die sich die Kinder nach ihren jeweiligen situativen Interessen entscheiden können.

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Wölkchenzimmer – externe Krippengruppe

Sternchenzimmer – Übergangsgruppe

Regenbogenzimmer – Krippe

Sprachwerkstatt – Sprache und Literacy

Forscherlabor – Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Turnraum – Bewegung

Atelier/Theater – Kunst, Kultur, Ästhetik

Bistro – Ernährung

Instrumentalecke – Musik

Garten – Umweltverständnis, Forschen und Entdecken,

Elternzimmer – Elterngespräche, Wartebereich

Büro – Leitungstätigkeit

Unsere Pädagoginnen schaffen eine ansprechende, abwechslungsreiche, auffordernde und attraktive Lernumgebung und bieten sich dabei als Ansprechpartner und zur Spielbegleitung an. Durch die Materialvielfalt in den einzelnen Bereichen, die stetig an die Bedürfnisse, Interessen und Themen der Kinder angepasst werden, entsteht ein hoher Aufforderungscharakter.

4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Die Tagesstruktur in der Kita bildet einen festen Rahmen, richtet sich aber auch situationsorientiert nach den jeweiligen Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Finden spezielle Aktionen statt, wird die Tagesstruktur gemeinsam mit den Kindern geändert. So ermöglichen wir ihnen auf der einen Seite Sicherheit und Stabilität, auf der anderen Seite aber auch Flexibilität und vielfältige Möglichkeiten.

Externe Krippengruppe

7:30 Uhr	Öffnung der Einrichtung Ankommen, der Krippentag startet
ab 8:00 Uhr	offenes Frühstück
	individuelles Wickeln pädagogische Impulse bzw. Lernangebote, Spielen auf dem Außengelände, Spaziergänge
ca. 11:15 Uhr	Mittagessen
11:30 - 13:15 Uhr	Schlafen
11:45 - 13:30 Uhr	Abholen
13:30 Uhr	Krippe schließt

Krippe im Haupthaus

7:00 Uhr	Öffnung der Einrichtung
7:00 - 8:00 Uhr	der Krippentag startet im Frühdienstzimmer
8:00 Uhr	das Krippenzimmer wird geöffnet Freispielzeit in den geöffneten Bereichen der Krippe, freies Frühstück, pädagogische Impulse, Kleingruppenarbeit, Gartenzeit und individuelles Wickeln
ca. 11:15 Uhr	Mittagessen
11:45 - 12:00 Uhr	erste Abholzeit
11:45 - 14:00 Uhr	Mittagschlaf
ab 13:30 Uhr	zweite Abholzeit
16:00 Uhr 15:00 Uhr	Kita schließt (montags bis donnerstags) Kita schließt (freitags)

Übergangsgruppe für 2,5 - 4 Jährige

7:00 Uhr	Öffnung der Einrichtung
7:00 - 8:00 Uhr	der Tag startet im Frühdienstzimmer
8:00 Uhr	das Krippenzimmer wird geöffnet Freispielzeit in den geöffneten Bereichen der Übergangsgruppe,

	freies Frühstück, pädagogische Impulse, Kleingruppenarbeit, Gartenzeit und individuelles Wickeln
ca. 11:15 Uhr	Mittagessen
11:45 - 12:00 Uhr	erste Abholzeit
11:45 - 14:00 Uhr	Mittagschlaf
ab 13:30 Uhr	zweite Abholzeit
16:00 Uhr	Kita schließt (montags bis donnerstags)
15:00 Uhr	Kita schließt (freitags)

Kindergarten

7:00 Uhr	Öffnung der Einrichtung
7:00 - 8:00 Uhr	der Kindergarten tag startet im Frühdienstzimmer
8:00 Uhr	die verschiedenen Bildungs- und Erfahrungsräume, auch das Bistro öffnen
9:00 Uhr	gemeinsamer Morgenkreis
9:20 - 11:30 Uhr	freies Spielen und Arbeiten in allen geöffneten Bereichen pädagogische Impulse, Kleingruppenarbeit, Projektarbeit
11:30 - 12:30 Uhr	Gartenzeit erste Abholzeit
12:30 Uhr	Mittagessen
13:15 -13:45 Uhr	<i>Stille Zeit</i> – die Kinder entscheiden sich eigenständig für pädagogische Impulse in den jeweiligen Bildungsräumen
13:15 Uhr	zweite Abholzeit
ab 14:00 Uhr	freies Spielen und Arbeiten in verschieden geöffneten Bereichen
15:00 Uhr	Treffen aller anwesenden Kinder von Kita und Krippe gemeinsamer Nachmittagssnack im Bistro anschl. Spiel in Garten, Turnraum oder einem weiteren Bildungs- und Erfahrungsraum
16:00 Uhr	Kita schließt (montags bis donnerstags)
15:00 Uhr	Kita schließt (freitags)

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Bei uns in der Kita Reichenberg nehmen wir das Demokratieprinzip sehr ernst. Es begleitet uns in unserem täglichen Miteinander mit den Kindern. Diese werden als (Mit-) Betroffene und Experten in eigener Sache in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig mit einbezogen. Es wird ihnen dabei ernsthaft Einflussnahme auf Inhalte und Abläufe zugestanden. Gleichwohl unterstützt die offene Bildungsarbeit Selbstbestimmung, Eigeninitiative und Mitentscheidung. Die Kinder entscheiden täglich selbst, welches Angebot sie annehmen, in welchem Raum, mit welcher Pädagogin sie spielen und welcher Lernschritt für sie jetzt angezeigt ist.

Die Fähigkeit zur Partizipation kann natürlich nicht für jede Fragestellung und für jedes Kind an einem bestimmten Alter- bzw. „Reifestatus“ festgemacht werden. Sie muss in jeder Situation mit den Kindern auf eine für sie entsprechende Art und Weise geklärt werden.

Partizipation ist bereits ab Geburt und mit sehr jungen Kindern möglich. Mit Deuten und Blicken und je älter die Kleinen sind auch mit Sprache. Aus diesem Grund findet Partizipation bereits in den Krippengruppen ihren Platz, muss aber anders praktiziert werden, als mit verbal geübten Kindern. Hier legen die Pädagoginnen viel Wert auf Beobachtung der Bedürfnisse und der Interessen der unter-3-jährigen.

Zudem müssen Fragestellungen vereinfacht oder auch visualisiert werden, um nicht zu überfordern. So üben die Kleinen schon von Beginn an ihre Mitbestimmung, indem sie z. B. mitentscheiden: *„Möchte ich in den Garten oder in den Turnraum?“*, *„möchte ich noch mehr essen oder bin ich jetzt satt?“*, *„von welcher Pädagogin möchte ich gewickelt werden?“*... Wenn sehr junge Kinder diese Mitbestimmungskultur täglich erleben, machen sie die Erfahrung, dass man ihnen als Person bzw. ihren Bedürfnissen mit Wertschätzung und Ernsthaftigkeit begegnet.

Für die Kindergartenkinder, die verbal geübter sind und begreifen, was Partizipation bedeutet, heißt dies auch, dass manche Regeln nicht veränderbar sind, z.B. wenn die Sicherheit der Kinder gefährdet wird. Es können aber Alternativen zu ihren Wünschen besprochen werden. Wir besprechen, wie diese neuen Regeln eingehalten werden können und wir reflektieren nach einer Weile gemeinsam.

Im täglich stattfindenden großen Morgenkreis mit allen Kindern des Kindergartens, besprechen wir gemeinsam wie die Tagesplanung aussieht, wer an welchen pädagogischen Angeboten teilnehmen möchte und die Kinder informieren sich darüber wer fehlt oder krank ist.

Täglich planen wir Zeit ein, um zu reden. Alle - klein und groß, die ein Anliegen haben können sich zu Wort melden. Wir verstehen dies als Beschwerdekultur, als Unzufriedenheitsäußerung, aber auch als Möglichkeit sich mitzuteilen. Diese Beschwerdekultur und die Teilhabe an Prozessen gehören unbedingt zusammen. Wir vermitteln Kindern das Gefühl ernst genommen zu werden mit Gefühlen, Gedanken und Ideen.

Ein Beschwerdekasten steht den Kindergartenkindern zur Verfügung. Mit dem Inhalt, meist bestehend aus Beschwerden oder Anliegen, wenden sie sich in einer Kindersprechstunde an die Leitung der Einrichtung.

Mitbestimmung findet ihren Platz jedoch nicht nur in den allgemeinen täglichen Belangen, sondern auch in der Art und Weise mit Konflikten umzugehen. Die Pädagoginnen bestimmen nicht, wie Streitigkeiten der Kinder „richtig“ gelöst werden, sondern ermuntern die Kinder immer wieder, eigene Lösungsansätze zu finden. Sie lernen, dass ein Streit nur dann gelöst ist, wenn beide Kontrahenten mit der Lösung zufrieden sind. Hierbei richten wir uns nach den Regeln der „Niederlagelosen Konfliktlösung“ von Thomas Gordon, die darauf abzielt, Streitigkeiten einvernehmlich und gemeinsam zu schlichten. Schon seit Jahren treffen wir uns mit den Vorschulkindern, um gezielt und konzentriert an gewaltfreien Konzepten zu arbeiten – erfolgreich. Unsere Großen geben das Erlernte an die Jüngsten weiter. Auch diese gehen erst mit dem Spruch aus einem Streit: *„Ist das für dich jetzt ok?“*

4.2.2. Ko-Konstruktion – von- und miteinander Lernen im Dialog

Wenn Kinder untereinander agieren, zusammen ihre Erfahrungen verarbeiten, ihre gewonnenen Erkenntnisse den anderen Kindern mitteilen und aus den Rückmeldungen wiederum Erkenntnisse ziehen, spricht man von Ko-Konstruktion unter Kindern. Es entsteht ein Zugehörigkeitsgefühl, woraus eine lernende Gemeinschaft wird.

Das Kind bringt seine Erkenntnisse zum Ausdruck und tauscht sich mit anderen darüber aus. Es lernt verschiedene Ausdrucksweisen kennen, hört zu und bekommt ein Verständnis von der Vielfältigkeit der anderen.

Aus diesem Grund ist die soziale Interaktion mit anderen immens wichtig und in der geistigen, sprachlichen und sozialen Entwicklung von großer Bedeutung.

Bei diesem ko-konstruktiven Bildungsverständnis gewinnen Interaktion und Zusammenarbeit der Kinder mit Erwachsenen, aber auch der Kinder untereinander an zentraler Bedeutung.

Das Philosophieren mit Kindern ist eine Möglichkeit, Meinungen und Ideen von anderen kennen zu lernen, zu akzeptieren oder auch wertzuschätzen.

Hilfreich ist hierfür eine offene Fragestellung seitens der Pädagoginnen. In der Krippe ist eine intensive Begleitung der kleineren Kinder durch ihre Bezugspädagogin besonders wichtig, um das Verständnis dem anderen Kind gegenüber zu verbessern. Dann können auch jüngste Kinder Ideen austauschen, sie verwandeln und erweitern und die Erfahrung machen, dass die gemeinsame Erforschung aufregend und bereichernd ist.

Ko-Konstruktion ist im gesamten Alltag Bestandteil unserer Arbeit und fließt in alle Bereiche mit ein.

4.2.3. Unsere Hausregeln

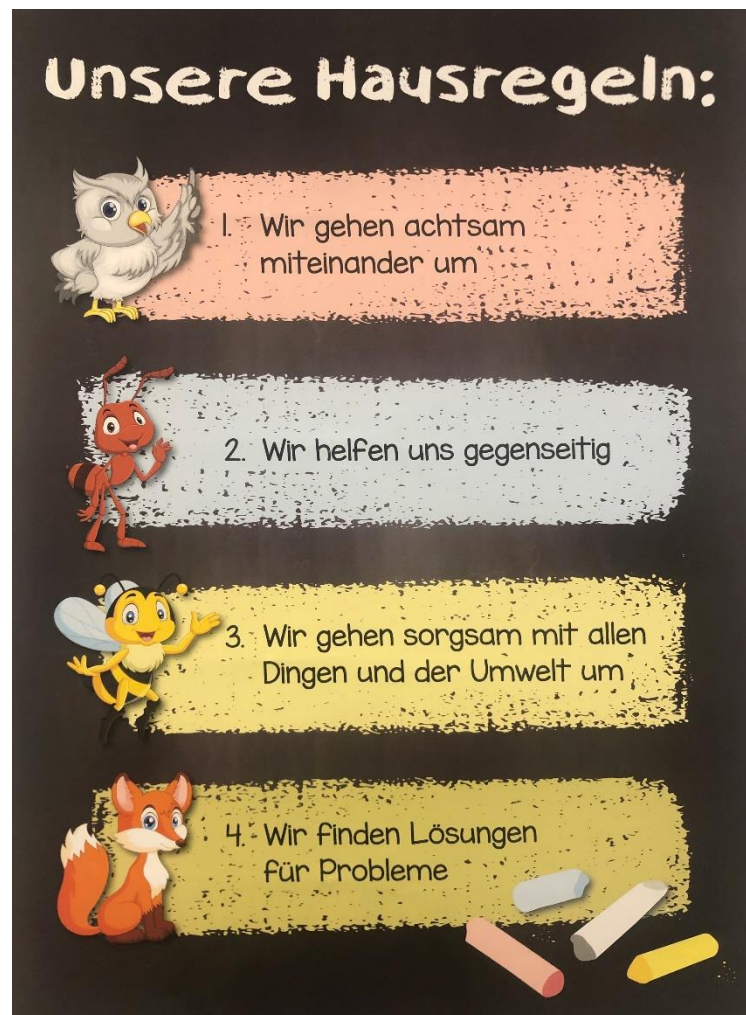
- unsere Regeln gelten für alle Menschen, die unser Haus betreten
- unsere Regeln vermitteln das erwünschte Verhalten
- sie sind überall im Haus sichtbar
- unsere Regeln werden täglich mit Leben gefüllt
- Handpuppen begleiten uns dabei im pädagogischen Alltag und bringen so die Regeln spielerisch nahe

Die Eule lehrt uns mit Ihrer Charaktereigenschaft - der Weisheit - Umsichtigkeit und Achtsamkeit.

Eine wichtige Charaktereigenschaft der Ameise ist die Zusammenarbeit. So symbolisiert sie das gegenseitige Helfen.

Die Biene gilt als soziales Insekt und spielt in unserem Ökosystem eine wichtige Rolle. Sie leistet einen wichtigen Beitrag für unsere Umwelt.

Der Fuchs hilft uns mit seiner Intelligenz nach Lösungen zu suchen und zu finden.



4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Bildungs- und Entwicklungsschritte von Kindern sind individuell. Bei uns in der Kita werden sie dokumentiert und sichtbar gemacht - als Grundlage für die gezielte Förderung der Persönlichkeitsentwicklung.

Um dieses individualisierte Lernen dokumentieren zu können, besitzt jedes Kind von Beginn an sein eigenes „Ich-Buch“, das Portfolio.

Schwerpunkt der Portfolio-Arbeit ist die Kompetenzentwicklung der Kinder.

Portfolios enthalten Informationen über das Kind, ausgewählte Beobachtungen und Dokumente sowie zukünftige Bildungsziele. Sie enthalten Lerngeschichten mit Bildern, Berichte von besonderen Erlebnissen, sowie selbst gestaltete Werke der Kinder.

Entwicklungsschritte werden so anschaulich festgehalten. Die Ich-Bücher sind jederzeit frei für das Kind zugänglich und jedes Kind kann entscheiden, wer in seinem Ich-Buch blättern und einen Einblick haben darf. Alle Inhalte sind mit den Kindern des Kindergartenbereichs gemeinsam verfasst worden und so gestaltet, dass sie jederzeit vorgelesen und von den Kindern verstanden bzw. nachvollzogen werden können.

Die Portfolios sind Eigentum des Kindes. So werden das Selbstbewusstsein und die Selbstsicherheit gestärkt und das Kind fühlt sich in seiner individuellen Entwicklung wertgeschätzt und geachtet und erfährt, dass es selbstwirksam ist.

Gerade in der Krippe ist es von großer Bedeutung die Kinder zu beobachten, um die Individualität des Kindes zu sehen und so herauszufiltern welche Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten sie haben und dann darauf eingehen zu können.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder nach Bereichen getrennt. Vielmehr sind ihre emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Lern- und Entwicklungsprozesse eng miteinander verknüpft. Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb gehen Hand in Hand und das kindliche Lernen ist immer vernetzt.

Bei unserer Angebotsplanung schaffen wir uns ausreichend Freiheiten, um auf die Themen der Kinder einzugehen. Deshalb ist in unserer Kita die Projektarbeit ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Projektarbeit ist die gemeinschaftliche Ausarbeitung und Vertiefung von Themen, die die Kinder interessieren und zählt zu den Schlüsseln für eine gelingende Umsetzung des Bildungsplans. Projekte entstehen im Kindergarten entweder durch situationsbedingte Interessen, aus dem Alltag der Kinder oder ergeben sich aus Themen zum Jahreslauf (Fasching, Ostern, Weihnachten, ...)

Alle Themen werden gemeinsam mit den Projektteilnehmern erarbeitet, geplant und durchgeführt.

Bei der Eingangsbesprechung entscheiden alle gemeinsam, was sie lernen möchten. Wir sammeln welche Angebote durchgeführt werden, wir entscheiden ob Experten dazu gezogen werden sollen und fixieren dies schriftlich auf unserer Projektwand. Diese Themen werden dann in den kommenden Wochen in gezielten Angeboten erarbeitet. Mitunter entstehen die Themen im Demokratieprinzip und die Kinder entscheiden sich ob sie an traditionellen Themen wie z. B. „Erntedank“ oder an individualisierten Themen, wie z. B. „Dinosaurier“ interessiert sind. So entstehen Arbeitsgruppen, die sich gegenseitig inspirieren und voneinander profitieren.

Im Krippenbereich gestalten sich diese Prozesse altersentsprechend anders. Wir beobachten die Themen der Kinder und stellen entsprechendes Material, Raum und Zeit zur Verfügung. Durch die offene Arbeit ist hier eine Vernetzung mit dem Kindergarten gut möglich. So kann es durchaus vorkommen, dass Krippenkinder, die interessiert und entwicklungsbedingt in der Lage sind, an Kindergartenprojekten teilnehmen. Projekte entstehen aus beständigem Interesse des Kindes an einem Thema und den Beobachtungen des Fachpersonals.

Durch diese Angebotsvielfalt ermöglichen wir vernetztes Lernen in Alltagssituationen und bei Projekten.

Dies ist für eine ganzheitliche Bildung von großer Bedeutung.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Ganzheitlichkeit ist uns in unserer pädagogischen Grundhaltung sehr wichtig und wir sehen die einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche nicht isoliert voneinander. In allen Projekten der Kinder werden die Themen ganzheitlich erarbeitet und es entsteht eine große Vielfalt an Lernangeboten. Ausgehend von den Ideen der Kinder werden so möglichst viele wichtige Bildungsbereiche vernetzt.

Durch eine anregende Lernumgebung und Lernangebote, die an bereits Erlerntes anknüpfen, werden Basiskompetenzen erworben und das Kind erlebt sich als kompetent.

5.2.1. Religiosität

Der christliche Glaube bildet eine tragfähige Grundlage für das tägliche Miteinander, der sozialen Teilhabe und dem Erleben von Gemeinschaft.

Der Mensch soll sein Handeln an den Grundfesten des evangelischen Glaubens ausrichten und somit den Glauben erlebbar machen.

Deshalb sehen wir es als unsere Aufgabe den Kindern eine eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene Haltung zu vermitteln. Unsere Kita ist eine evangelische Einrichtung und somit ein wichtiger Teil der Kirchengemeinde im Ort Reichenberg.

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung steht in unserer Kindertageseinrichtung gleichwertig neben allen anderen Bildungs- und Erziehungsbereichen.

Im Kindergarten erfahren die Kinder im Alltag religiöse Inhalte durch:

- Gebete und religiöse Lieder
- Geschichten zu religiösen Themen
- Erzählungen aus der Bibel
- Rollenspiele
- Bilderbücher
- Malen und Gestalten zu biblischen Geschichten
- Kirchenbesuche
- Gestaltung von Gottesdiensten und Andachten

Wir setzen uns mit allen religiösen Themen auseinander und bearbeiten diese in Bezugs- oder Projektgruppen. Entstehen bei den Kindern Fragen zu bestimmten religiösen Inhalten nehmen wir diese gern zum Anlass, um gemeinsam zu philosophieren und Antworten zu suchen.

Gemeinsam begehen wir Feierlichkeiten zu den unterschiedlichen religiösen Anlässen z.B. Osterfeier, Weihnachtsgottesdienst, usw.

Dadurch vermitteln wir den Kindern die Grundlagen des evangelischen Glaubens, wie Geborgenheit, Vertrauen und Zuwendung und regen sie zu einer von Nächstenliebe getragenen Identität an.

Selbstverständlich nehmen auch die Krippenkinder an religiösen Feiern und Veranstaltungen unserer Einrichtung teil. Gemeinsam mit ihren Eltern laufen sie beim Martinsumzug mit, besuchen den Weihnachtsgottesdienst und feiern Ostern oder Nikolaus krippenintern.

Religiöse Inhalte vermitteln die Pädagoginnen dabei unter anderem mit Hilfe von Bilderbüchern, Liedern, Fingerspielen und vor allem mit Geschichtensäckchen. Gefeiert wird sowohl in Form eines Morgenkreises, in dessen Mitte die „Jesuskerze“ steht, womit eine Heranführung an christliche Symbolik stattfindet, als auch mit gemeinsamem besonderem Essen. Hier erleben die Kinder die gelebte Gemeinschaft als christlichen Wert. Alle Kinder, Kindergartenkinder wie auch Krippenkinder, nehmen aktiv an der Gestaltung und Vorbereitung von Festen teil. Sie backen gemeinsam mit einer Pädagogin Brot für das Erntedankfest, gestalten die Osterkerze oder basteln thematische Dekoration.

Dabei stärken sie nicht nur ihre Kompetenzen im jeweiligen Bereich, sondern auch ihr positives Selbstbild und fühlen sich als wertvolles Mitglied der Gemeinschaft.

Im Alltag leben die Pädagoginnen christliche Werte durch den besonders achtsamen Umgang mit den Kindern vor. Sie gehen wertschätzend nicht nur mit den Kindern, sondern auch untereinander um und treten so als Vorbild auf.

Mit den Krippenkindern kann noch keine sprachlich philosophische Auseinandersetzung über den christlichen Wertekanon stattfinden.

Hier begleitet die Pädagogin deshalb die kindlichen Handlungen, aber auch die Konflikte unter den Kindern mit ihren eigenen Worten. So verdeutlicht sie bspw. mit dem Satz - „Du hast gemerkt, dass Sarah auch Trauben möchte und du hast ihr die Schüssel hingeschoben, damit sie sich welche nehmen kann“, dem Kind sein hilfsbereites und teilendes Handeln.

Nicht zuletzt findet die christliche Praxis auch in Form des alltäglichen gemeinsamen Tischgebetes im Kindergarten ihren Platz.

5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionalität und soziale Kompetenzen sind Grundlage für die Integration in eine soziale Gemeinschaft. Sie sind eng verbunden mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen, sowie Empathie.

Der Bereich ist kulturell und familiär stark beeinflusst.

Positive Beziehungen zu den Bezugspersonen setzen Wärme, Zuwendung, Einfühlsamkeit und Verlässlichkeit voraus.

Auch Beziehungen zu anderen Kindern sind unerlässlich. Kinder mit einer sicheren Bindung sind offen, sozial, selbständig, leistungsfähig, zeigen Ausdauer und entwickeln ein positives Selbstbild sowie Selbstwertgefühl.

Aus diesem Grund legen wir größten Wert auf eine stabile und einfühlsame Eingewöhnung in Krippe und Kindergarten.

Der Umgang mit Gefühlen ist hier ebenfalls ein wichtiger Aspekt. Wir unterstützen das Kind dabei Gefühle zuzulassen und zu benennen.

Weil sehr junge Kinder oft noch keine Worte haben, benennen wir Pädagoginnen das vorherrschende Gefühl und erleichtern so Kommunikation und Sprachvielfalt.

Älteren Kindern ist dies schon eher möglich. Hier achten wir auf den Entwicklungsstand des Kindes. Das Kind lernt seine Gefühle hierdurch besser zu kontrollieren und kann sie besser regulieren. All diese erworbenen Kompetenzen ermöglichen dem Kind diese dann auch auf andere Kinder zu übertragen. Empathie entwickelt sich. Konflikte sind für Kinder alltäglicher Bestandteil und unerlässlich im sozialen Kontext. Keinesfalls sind sie nur mit Aggression und Gewalt gleichzusetzen. Viele Erwachsene versuchen gleich den Konflikt zwischen Kindern zu regeln, was dazu führt, dass Kinder es selbst nicht oder nur eingeschränkt lernen können. Wir legen hier großen Wert darauf Raum für Konflikte zu geben, die Entwicklung des Konflikts zu beobachten, die Kinder selbständig regeln zu lassen und nur in letzter Konsequenz begleitend einzugreifen. Das macht Kinder stark.

Wie bereits unter 4.2.1. beschrieben treffen sich Vorschulkinder schon seit Jahren um ein gewaltfreies Konfliktlösungsmodell einzuüben, um dies dann in den Kita-Alltag mit den jüngeren Kindern weiter zu transportieren.

5.2.3. Sprache und Literacy

Die kommunikativen Kompetenzen der Kinder gelten in unserer Einrichtung als Schlüsselqualifikation. Sie sind wesentlicher Bestandteil aller Bildungsbereiche und damit unseres pädagogischen Alltags. Denn Sprache findet überall statt. Die Pädagoginnen sind sich bewusst, dass Kommunikation sowohl sprachliche, als auch nicht-sprachliche Fähigkeiten beinhaltet, wie nonverbale Kommunikation, Mimik und Gestik, aber auch das Zuhören.

Der nonverbalen Kommunikation wird vor allem im Krippenbereich Rechnung getragen und spielt dort eine wichtige Rolle.

Die Pädagoginnen ermöglichen gelingende positive Interaktionen, sowohl zwischen den Kindern, als auch zwischen Kind und Pädagogin. Denn diese sind Voraussetzung für den Spracherwerb. Sie selbst sind sich über ihre Vorbildfunktion bewusst und achten auch auf eine positive, wertschätzende Kommunikation untereinander. Ebenso wichtig

ist eine sichere Bindungsbeziehung, wie sie schon beim Thema Eingewöhnung und Beziehungsaufbau beschrieben wurde. Damit ist der sprachliche Bereich vor allem mit der Emotionalität und den sozialen Beziehungen eng verknüpft.

Außerdem schaffen die Pädagoginnen immer wieder Situationen, in denen die Kinder ihr positives Selbstbild stärken können. Denn Kinder, welche sich gesehen, gehört und angenommen fühlen, gehen auch leichter in einen Austausch mit ihrer Umwelt. Sie äußern selbstbewusst ihre Meinung, trauen sich Fragen zu stellen und über ihre Erlebnisse und Gefühle zu sprechen. Die Pädagoginnen regen Gespräche an, lassen die Kinder ausreden und hören aktiv zu.

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit mit den unterschiedlichsten Medien Erfahrungen zu machen. In Bezug auf Literacy sind hier v.a. Bücher, Geschichten, Märchen, Reime, Fingerspiele, aber auch Hörspiele zu nennen. Diese werden zur freien Verfügung gestellt und die Kinder können jederzeit auf sie zugreifen. Sie sind aber auch Teil eines jeden Projektes und finden außerdem in speziellen Angeboten Ihre Anwendung.

In der Krippe ist es besonders wichtig auf die nonverbalen Signale der Kinder zu achten. Die Pädagogin versucht diese zu „lesen“ und wiederholt sie mit ihren Worten, um sich zu vergewissern, ob sie sie verstanden hat. Aber auch sie selbst wendet nonverbale Zeichen in Form der sogenannten gebärdenunterstützten Kommunikation an, um den Kindern ihre sprachlichen Aussagen zu verdeutlichen. So reibt sie sich bspw. die Hände, wenn sie die Kinder auffordert, sich die Hände zu waschen. So können Kinder einen Bezug von dem Gesehenen zu dem Gesagten herstellen. Ebenso wie die Pädagogin den Kindern einen Gegenstand zeigt und ihn dabei sprachlich benennt. Außerdem unterstützt die Pädagogin ihre Aussagen durch Mimik, welche die Aussage kommentiert, bestätigt oder abschwächt und Kleinkinder wiederum „lesen“ diese und reagieren darauf. Dadurch kommt der Mimik eine große Bedeutungskraft zu.

Ein sehr wichtiger Aspekt in unserer Krippe ist die sprachliche Begleitung der Kinder bei ihren Tätigkeiten, Spielhandlungen, in Pflegesituationen, wie dem Wickeln und Anziehen, aber auch bei Auseinandersetzungen untereinander. Hierbei fasst die Pädagogin das Geschehen, die Tätigkeit des Kindes oder auch dessen Gefühle in Worte, wie bspw. „Du hast die Kugel hinunterrollen lassen. Jetzt probierst du, ob der Baustein auch hinunterrollt“. So verbindet sich für das Kind sein Handeln mit Sprache und wird ihm bewusst.

Auch Kleinkinder bis drei Jahre führen schon gerne Gespräche. Vor allem beim Mittagessen reden die Kinder bspw. darüber wer was zu essen mit dabei hat, wer sie heute abholt, über Erlebtes am Vormittag oder die Pläne am Nachmittag. Die Pädagogin moderiert, stellt Fragen, und gibt allen Kindern die Gelegenheit sich zu äußern, ob verbal oder nonverbal.

Literacy hat natürlich auch in der Krippe seinen festen Platz. Bilderbücher stehen zur freien Verfügung, werden von den Kindern alleine oder gemeinsam angeschaut oder die Pädagogin wird zum Vorlesen dazu geholt. Auch Lieder, Reime, Fingerspiele, und vor allem Kniereiter haben ihren festen Platz - sowohl im Singkreis, als auch immer wieder zwischendurch im Spiel. Durch die dazu gehörenden Bewegungen sind sie leicht einzuprägen. Die Kinder hören zu und können diese schon bald mitsprechen und

mitsingen. Zur Literacy gehören auch die Geschichtensäckchen, welche bei den verschiedensten Anlässen, wie Singkreis, religiösen Feiern, Projekten, Jahreszeithemen, aber auch im Alltag zum Einsatz kommen. Diese kommen dem kindlichen Erlernen von Sprache durch die Verbindung von Sprache und Darstellung besonders entgegen.

5.2.4. Digitale Medien, Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeit von alltäglichen informationstechnischen Geräten und Medien kennenlernen. Dazu greifen wir die unterschiedlichsten Mediene Erfahrungen der Kinder auf und geben ihnen einerseits Möglichkeiten, diese zu vertiefen und zu verarbeiten, aber helfen auch dabei einen kritischen und sinnvollen Umgang damit zu finden.

Unter folgenden Medien können die Kinder wählen:

- Dias zu unterschiedlichen Themen und das Bilderbuchkino mit Laptop und Beamer
- CD-Player und Tonie-Box mit Liedern und Geschichten
- Videokamera und Fotoapparat zum Drehen von Kurzfilmen
- Der Kindercomputer in der Sprachwerkstatt zum Schreiben
- und alle Computer in den Bildungsräumen, die mit Begleitung der Pädagogin einladen sich im Internet auf Spurensuche zu begeben

Durch diese frühe Medienkompetenz möchten wir die Kinder im Umgang mit den Medien stärken.

Für die Entwicklung mathematischer Kompetenzen ist es wichtig, den Kindern grundlegende mathematische Erfahrungsbereiche anzubieten. Im Forscherlabor, dem Bildungsraum, der für Mathematik und Technik steht, befindet sich hierzu ein vielfältiges Materialangebot. Hier kommen auch einige Materialien der Montessori-Pädagogik zum Einsatz. Die Kinder befassen sich bewusst mit mathematischen Inhalten und Zusammenhängen. Sie erproben Zahlen, Mengen, Zeit, geometrische Formen, Rauminhalte, Raumerfahrungen, Gewichte und Umgang mit Geld. Zusätzlich zu diesen freien Angeboten finden regelmäßig gezielte, mathematische Angebote statt – integriert in die Projektarbeit.

Neben Finger-, Tisch- und Würfelspielen lernen die Kinder Abzählreime, Lieder, rhythmische Spielangebote und Puzzle kennen. Sie üben Denk- und Handlungsweisen ein und erlangen durch solch differenzierte Lernerfahrungen einen breiten Zugang zur Mathematik.

Indem wir regelmäßig Experimente durchführen werden wir dem natürlichen Forscherdrang und der naturwissenschaftlichen Neugierde der Kinder gerecht. Fragen der Kinder nehmen wir auf und sehen sie als Anlass zu recherchieren und nach Antworten zu suchen. So wird ihnen in diesem Themenbereich im elementaren Bildungsgeschehen ausreichend Raum gegeben. Zudem bieten wir den Kindern Magnete, Mikroskope, Lupen und Lerntablets zum selbständigen Forschen an.

Wir vermitteln naturwissenschaftliche und technische Grundkenntnisse, die erforderlich sind, um lebensbezogene Aufgaben zu bewältigen.

Im letzten Jahr vor der Einschulung gehen unsere Schulanfänger in zehn Einheiten auf „Zahlenreise“ - messen, wiegen, sortieren und befassen sich so intensiv mit den elementarsten mathematischen Grundelementen.

Das Untersuchen von naturwissenschaftlichen und mathematischen Zusammenhängen geschieht in der Krippe in fast allen alltäglichen Situationen. Kleinkinder sind wahre Forscher. Es geht ihnen dabei unter anderem um die Beschaffenheit von Materialien und deren Eigenschaften.

In unseren Räumlichkeiten stehen den Kindern die unterschiedlichsten Materialien zur freien Verfügung. Die Kinder untersuchen die Gegenstände sehr genau, nehmen sie in den Mund, drehen sie hin und her, lassen sie fallen und das immer und immer wieder. Auch physikalische Zusammenhänge werden so schon untersucht. Sehr beliebt ist das „Schmeiß runter - heb auf - Spiel“, bei dem vor allem die Schwerkraft beobachtet wird. Aber auch mittels der Kugelbahn beobachten die Kinder wie Kugeln rollen oder ob andere Gegenstände auch rollen können. Diese Erfahrungen dehnen sie dann auf die schrägen Podeste in unseren Räumlichkeiten aus, auf denen sie gerne Autos, Bälle oder Kugeln rollen lassen. Mit anderen Materialien wie bspw. Bauklötzen, Legosteinen oder Magneten bauen die Kinder erste Türme, bis hin zu Häusern oder Ställen für die Tiere oder sie setzen Magnete zu Kronen zusammen. Sie untersuchen dabei, wie etwas konstruiert sein muss, damit es zusammenhält und wie die verschiedenen Materialien auf- oder ineinander passen. Die Pädagoginnen beobachten und dokumentieren das Tun der Kinder und stellen je nach Interesse und anstehenden Entwicklungsschritten ansprechendes Material zur Verfügung. Insbesondere die physikalischen Eigenschaften von Wasser finden die meisten Kinder sehr spannend. Diese werden nicht nur beim täglich mehrmaligen Hände waschen beobachtet, sondern auch in speziellen Angeboten, bei denen die Kinder entweder im Waschbecken, einem Planschbecken oder einer Wanne untersuchen, wie Wasser fließt, wie es sich anfühlt, wie es spritzt, oder hin und her gegossen werden kann. Hierfür stehen ihnen Gießkannen, Wassermühlen, verschieden große Eimer und Becher oder Löffel zur Verfügung. Diese kommen außerdem in unseren sogenannten Aktionswannen zum Einsatz, in welchen sich wechselweise Reis, Grieß, Sand oder Naturmaterialien wie bspw. Kastanien befindet. Im Garten setzen sich die Kinder mit den unterschiedlichen Naturmaterialien wie Sand, Erde, Matsch, Kiesel usw. auseinander. Sie bauen, konstruieren, kneten, fühlen, und stellen fest, dass sich das Bobbycar-Fahren auf der Wiese anders bewerkstelligen lässt und anfühlt, als auf geteerten Wegen. Bei Spaziergängen wird das Forscherfeld ausgeweitet. Und es können oftmals Baustellen im Umfeld der Kita mit richtigen Baggern und Kränen bei ihrer Arbeit beobachtet werden.

5.2.5. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Der Umgang mit Ressourcen und ein verantwortungsvoller Umgang mit unserer Umwelt gewinnen immer mehr Bedeutung im alltäglichen Leben.

Aus diesem Grund ist es uns ein wichtiges Anliegen den Kindern ökologische Zusammenhänge zu vermitteln und mit ihnen ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt, sowie die Notwendigkeit umweltbezogenen Handelns zu entwickeln. So lernen sie zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.

Das Kind soll ein Bewusstsein dafür entwickeln, welche wichtige Rolle es hierbei einnehmen kann.

Umweltschutz ist bei uns im Alltag fest verankert.

Wir nutzen alltägliche Situationen, um mit den Kindern über umwelttechnische Belange ins Gespräch zu kommen. Wir sprechen über einen achtsamen Umgang mit Tieren, erleben die Schönheit der Natur bei unseren Waldtagen, arbeiten mit Naturmaterialien und lernen die Umwelt in ihrer Vielfalt zu schätzen. Wichtig ist uns dabei ein zukunftsorientiertes Handeln. So werden Kinder für die Notwendigkeit von Umweltschutz sensibilisiert und werden diese Dringlichkeit auch in ihrer Zukunft nicht aus den Augen verlieren.

Die Themen Abfalltrennung, ressourcenschonendes Nutzen von Wasser und das Energiesparen sind ebenfalls in unserem Alltag verankert.

Wir verzichten auf Trinkflaschen im Kindergartenbereich, um Plastik zu reduzieren und Nachhaltigkeit zu üben. Die Kinder bedienen sich an der Trinkstation mit wiederverwendbaren Trinkbechern. Wir stellen ein gesundes Frühstück mit den Kindern her, wodurch der Sinn für ökologische Landwirtschaft und die Wertschätzung unseren Lebensmitteln gegenüber gestärkt wird. Eines unserer vorrangigen Ziele ist es Plastik so weit wie möglich aus der Kita zu verbannen.

So wird ein Gefühl für umweltbewusstes Konsumverhalten entwickelt. Ein Bewusstsein für Achtsamkeit und Dankbarkeit unserer Umwelt gegenüber sind wichtiger denn je.

5.2.6. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Mit Neugier und Faszination begegnen Kinder der „Welt der Musik“. Schon früh erfreuen sie sich an Geräuschen, Klängen und Tönen - produzieren und erforschen diese auch gerne selbst.

Der Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes und dessen Freude am Leben. Wir bringen den Kindern die Vielfalt der Musik näher. Wir singen Lieder, lernen rhythmische Sprechverse, übertragen Rhythmus auf Körper und Orffinstrumente und begleiten damit unsere Lieder.

Wir lernen Tänze, Spiellieder, bewegen uns frei nach Musik und erleben Entspannungsreisen. Wir hören den Unterschied der Klänge bzw. Laute und überlegen, wo wir sie in Klanggeschichten einsetzen können.

Gemeinsames Singen, z. B. im Morgenkreis, lässt die Kinder Gemeinschaft erleben.

Den Musikraum unserer Einrichtung besuchen die Kinder in Begleitung einer Pädagogin, um dort verschiedene Musikinstrumente kennenzulernen und auszuprobieren.

Krippenkinder nähern sich dem Thema Musik vor allem über Geräusche. Sie nehmen alle Geräusche in ihrer Umgebung wahr, untersuchen sie und wollen sie selbst hervorbringen. Sie horchen auf, wenn der Zug vorbeifährt, zeigen in die Luft, wenn ein Hubschrauber über sie hinweg fliegt oder schauen sich suchend um, wenn im Raum etwas piepst, knarzt, klingt etc. Sie wollen wissen woher ein Klang kommt, wie es sich anhört und um was es sich handelt. Am liebsten erzeugen sie Klänge und Geräusche selbst. Wie hört es sich an, wenn man das Puppengeschirr aneinanderschlägt, wie, wenn man verschiedene Dinge auf den Boden wirft? Was machen Spielzeugautos für ein Geräusch, wenn man sie über den Tisch fahren lässt? Die Pädagoginnen greifen diese Faszination auf, indem sie gemeinsam mit den Kindern in Liedern und Spielen klatschen, stampfen, patschen etc.. Diese finden zusammen mit anderen Liedern, Bewegungsliedern und Tänzen im Singkreis ihren Platz. Dabei probieren die Kinder auch unterschiedliche Instrumente aus und musizieren gemeinsam mit den Pädagoginnen. Diese bringen sich hier durch das Spielen und Begleiten mit eigenen Instrumenten ein, wobei die Kinder fasziniert zuhören und dazu zu singen.

Instrumente stehen den Kindern auch außerhalb eines gemeinsamen Singkreises zur Verfügung.

Die Pädagoginnen nutzen auch andere Situationen, um gemeinsam mit den Kindern zu singen. So wird bspw. das Hopsen eines Kindes auf einem Hüpfpferd mit dem Lied „Hopp, hopp, hopp, Pferdchen lauf Galopp“ begleitet oder beim gemeinsamen Beobachten des fallenden Regens vor dem Fenster „es regnet, es regnet“ gesungen. Auch Übergangssituationen werden mit Liedern oder rhythmischen Sprechversen begleitet, wie bspw. einem Aufräumlied oder einem Tischspruch.

In der Auswahl der Lieder und auch der Musik, welche durch CD's vermittelt wird, achten die Pädagoginnen darauf, dass diese den verschiedenen Bedürfnissen der Kinder nach Ruhe und Entspannung oder Bewegung und Tanz entsprechen. Jedes Kind hat hier eigene Vorlieben und macht auf seine Weise Musik - wild und laut oder eher leise und vorsichtig.

Um künstlerisch tätig zu sein und feinmotorische Fähigkeiten zu entwickeln bieten wir in unserem Atelier eine große Auswahl an anregendem Material an. Dort haben Kindergartenkinder die Möglichkeit Ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen.

Aber auch unsere größeren Krippenkinder sind gerne Gast im Atelier.

Das Materialangebot reicht von Knete, Scheren, Klebern, Flüssigfarben, Wasserfarben, Holzstiften, Wachsmalkreiden, Papier über Wolle, Perlen, Federn, Schachteln etc.

Der Raum bietet sowohl die Möglichkeit zu großflächigem Malen an der Malstation, als auch das kleinflächige Malen am Tisch mit Wachsmalkreiden oder Holzstiften.

Zum kreativen Gestalten mit den unterschiedlichen Materialien nutzen die Kinder ebenfalls den großen Arbeitstisch in der Mitte des Raumes.

Die Pädagogin steht im Raum zur Verfügung. Bei Bedarf gibt sie Hilfestellung.

Die Werke der Kinder erfahren eine wertschätzende Anerkennung.

Angeleitete kreative, pädagogische Angebote finden eingebunden in die Projektarbeit statt. Je nach Thema schneiden, kleben, falten, reißen, knüllen, fädeln oder malen Kinder Motive, die anschließend in der Kita ausgehängt oder ausgestellt werden.

Mit Bildbetrachtungen führen wir Kinder an das Thema Kunstbild heran. So bieten wir einen ersten Zugang zu Kunst an. Eine Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Kunstbild ist von der Pädagogin angeleitet.

Die Möglichkeit zum darstellenden Spiel bieten wir in unserem Theaterzimmer. Das dort vorhandene Verkleidungsmaterial fordert Kinder auf in fremde Rollen zu schlüpfen und sich kreative Spielideen einfallen zu lassen.

Museums- oder Theaterbesuche finden vor allem im letzten Kindergartenjahr für die Vorschulkinder statt.

In der Auseinandersetzung mit Kunst geht es Krippenkindern vor allem um das Ausprobieren und Untersuchen verschiedener Materialien. Sie wollen kein Ergebnis erzielen, sondern haben Freude am Schaffensprozess. Ihnen geht es um das Tun an sich. Wie fühlt es sich an? Was für Eigenschaften hat ein Material? Ist es eher flüssig, wie z.B. Fingerfarbe, weich, wie z.B. Knete oder fest und hart, wie z.B. ein Wachsmalstift? Sie matschen mit Farbe, um sie zu befühlen und die meisten Kinder haben große Freude daran ihren ganzen Körper anzumalen. Kinder lieben es Spuren zu hinterlassen. Sie fahren mit den Fingern durch den Sand, mit Fingerfarbe über ein Blatt Papier oder drücken Naturmaterialien, wie bspw. Zapfen in Ton. Fasziniert beobachten sie wie aus Förmchen Sandkuchen entstehen oder mit den Ausstechern verschiedene Formen.

Die Pädagogin interpretiert ein Werk nicht, sondern begleitet den Schaffensprozess mit ihren Worten oder sie beschreibt was sie auf dem Bild sieht: „Du hast hier oben rote Kreise hin gemalt!“, „Du malst grüne Linien auf das Papier!“.

Papier und Buntstifte, sowie Knete stehen den Kindern während des Freispiels jederzeit zur Verfügung. Weitere Angebote finden in kleineren Gruppen zu zweit oder maximal zu viert statt, damit die Kinder konzentriert und in Ruhe arbeiten können.

Auch hier kommt der Pädagogin wieder die Rolle des Beobachters zu, welcher mit interessantem ansprechendem Material auf die Bedürfnisse der Kinder reagiert.

5.2.7. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert Gesundheit als Zustand von körperlichem, geistigem, seelischem und sozialem Wohlbefinden. Mit dieser Definition des Gesundheitsbegriffes rücken immer mehr die Bedingungen für eine gelingende Entwicklung des Kindes in den Vordergrund.

In der Kita ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken, sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

Kinder haben einen ständigen Drang sich zu bewegen, probieren sich aus und festigen dabei Bewegungsabläufe. Erst wenn sich Kinder sicher fühlen, tasten sie sich an den nächsten Schritt heran. Wir geben den Kindern Raum dafür, schaffen Lernangebote, in denen sie sich ausprobieren können, nehmen sie ernst und vertrauen darauf, dass sie sich nach ihrem Tempo entwickeln können.

Angeleitete Bewegungsimpulse im Turnraum wechseln sich ab mit frei gewählten Spielideen und Bewegung im Garten. Eine feste Gartenzeit ist in den Tagesablauf der Kindergartenkinder integriert.

Zudem ermöglicht Bewegung den Abbau von Spannung und Stress, was wiederum auch die seelische Gesundheit nachhaltig stärkt. Aus diesem Grund vermitteln wir den Kindern, wie wichtig es ist auf den eigenen Körper zu hören und Entspannungsphasen zuzulassen. Immer wieder bauen wir Ruhepausen ein, in denen Kinder die Entschleunigung genießen. Unser Tagesablauf ist so gestaltet, dass sich Bewegung und Ruhe die Waage halten und Kinder auf ihr Ruhebedürfnis eingehen können. Im Kindergarten bildet die „Stille Zeit“ im Mittelpunkt des Tages eine Zeit für Konzentration, Stille und Entspannung. Entsprechende Angebote wie Märchenstunden, Legeübungen mit Entspannungsmusik und Yogaübungen schaffen eine Balance zu Bewegungseinheiten wie das Spiel im Garten bzw. das Bewegen im Turnraum.

In der Krippe bildet die Schlafenszeit nach dem Essen den Gegenpol zu Bewegung und Aktivitäten. Die beziehungsvolle Pflege, bspw. beim Wickeln, ist zudem ein wichtiger Teil im Tagesablauf des Krippenkindes und wird von uns nicht als „notwendiges Muss“ verstanden. Wir lassen uns Zeit hierfür um dem Kind die so wichtige Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln.

Das Kind soll die Pflege als angenehm erleben. Beziehungsvolle Pflege bedeutet für uns neben den „pflegenden Händen“ auch die „respektvolle Haltung“, die „ungeteilte Aufmerksamkeit“ und der „Dialog mit dem Kind“. Pflege findet nicht nur beim Wickeln statt, auch beim Abwischen des Gesichts nach dem Essen, beim Trösten, Nase putzen, An- und Ausziehen sowie beim Tragen.

Die Wahrung der persönlichen Intimsphäre des Kindes ist ebenfalls ein unerlässlicher Aspekt. Kinder entwickeln eine positive Geschlechtsidentität und sollen sich mit dem eigenen Körper wohlfühlen. Altersentsprechend erfahren sie z. B. beim Wickeln die korrekte Bezeichnung ihrer Geschlechtsteile.

Unsere Pädagoginnen gehen sensibel und offen mit kindlicher Sexualität um.

Bilderbücher zu den Themen „Körper, Zeugung, Schwangerschaft und Geburt“ stehen im Alltag zur Verfügung. Fragen der Kinder werden von den Pädagoginnen altersgerecht beantwortet. Keinesfalls soll das Bild von kindlicher Sexualität verknüpft werden mit

Scham oder gar etwas Schlechtem. Gleichwohl lernen unsere Kinder angenehme und unangenehme Gefühle zu unterscheiden und wir halten sie an „Nein“ zu sagen zu Grenzüberschreitungen durch andere, z. B. bei „Doktorspielen“ oder bei intimen Situationen.

Eine ausgewogene Ernährung ist ebenfalls wichtiger Bestandteil der gesunden körperlichen Entwicklung. Wir achten auf abwechslungsreiche Speisen bei Frühstück und Mittagessen.

Im Krippenbereich bereiten wir täglich ein gemeinsames vegetarisches Frühstück zu.

Hierbei sind die Kinder aktiv mit eingebunden und können mithelfen, was die Sensibilität für Lebensmittel, Nachhaltigkeit und Mitwirkung vereint.

Im Kindergarten bereiten die Kinder täglich im Bistro ihr Frühstück zu.

Sie stellen selbst Müsli her, machen Brote mit Kräuterquark oder backen Vollwertwaffeln mit Obst. In einer gemütlichen und angenehmen Atmosphäre genießen sie die Wahlmöglichkeit zwischen den angebotenen Lebensmitteln und bedienen sich selbst.

Eine Pädagogin begleitet in beiden Bereichen das Herstellen der Speisen und die Frühstückssituation. Gespräche sensibilisieren für Geschmack, Konsistenz, Geruch sowie Nachhaltigkeit, Plastikvermeidung und Herstellung, Transport und Beschaffung der Lebensmittel.

Geistiges, seelisches und körperliches Wohlbefinden gehen so Hand in Hand.

5.2.8. Lebenspraxis

Die einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche sind natürlich nicht isoliert zu betrachten. Kinder lernen immer vernetzt und die einzelnen Komponenten aus unterschiedlichen Bildungsbereichen fließen in einen Lernprozess mit ein. Die Kinder werden in allen Entscheidungen und Tätigkeiten der Pädagoginnen so weit eingebunden, wie es geht. Ob das die Planung des Tages ist, die Annahme von Telefongesprächen, sowie Putz- und Reinigungsarbeiten. Auch lebenspraktische Tätigkeiten, wie Tisch decken, Aufräumen, backen, kochen oder Reinigungsarbeiten, erledigen wir mit den Kindern.

In Krippe, wie auch im Kindergarten finden sich Ansätze aus der Montessori-Pädagogik wieder.

Schütt- und Schöpfübungen, Schuhe binden oder das An- und Ausziehen gehören hier dazu. In der Projektarbeit wird die Lebenspraxis noch detaillierter betrachtet. Die Kinder lernen verschiedene Berufe kennen und erfahren differenzierte Strukturen der Gesellschaft. Dazu gehören Exkursionen wie z.B. zur Polizei, zur Feuerwehr oder auch der Besuch eines Gerichtsgebäudes. Das Verhalten im öffentlichen Nahverkehr lernen explizit die Vorschulkinder bei Ausflügen kennen.

Partizipation ist hier ein wesentlicher Bestandteil, um Selbstwirksamkeit, Teilhabe und demokratisches Verständnis zu entwickeln.

6. Kooperation und Vernetzung

Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Nach dem Grundgesetz ist es das natürliche Recht, aber auch die Pflicht der Eltern, ihre Kinder zu pflegen und zu erziehen. Dieser Erziehungsvorrang der Eltern wird auch im § 1 Abs. 2 des Sozialgesetzbuches (SGB) betont und verfassungsrechtlich festgelegt. Der Kindertageseinrichtung kommt somit nur ein von den Eltern übertragenes und nachrangiges Erziehungsrecht zu. Doch die Pädagoginnen haben einen beachtlichen Einfluss auf die Erziehung und Bildung des jeweiligen Kindes.

Familie und Kindertageseinrichtung sind gemeinsam für das Wohl von Kindern, für deren Bildung und Erziehung verantwortlich. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft verstehen wir somit als das Zusammenwirken unserer Einrichtung mit den Familien und der gemeinsamen Verantwortung der Eltern und Pädagoginnen für das Kind. Die Grundlage dafür sehen wir in gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung, wobei das Kind im Mittelpunkt steht. In unserer Einrichtung begegnen wir den Eltern auf Augenhöhe und nehmen sie als kompetente Partner in Bezug auf ihr Kind wahr. Wir erkennen das spezielle Wissen um ihr Kind im familiären Umfeld an. Die Pädagoginnen sind an einem engen Austausch und gegenseitiger Information interessiert, nehmen gerne Ideen und konstruktive Vorschläge auf und sind offen für Kritik. Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern beginnt für uns bereits mit dem Aufnahmegespräch und einem Besuch der Eltern in unserer Kindertageseinrichtung.

6.2. Eltern als Mitgestalter

Der Elternbeirat ist ein Gremium, das zu Beginn des Kita-Jahres von den Eltern gewählt wird. Dieser organisiert sich eigenständig und gestaltet aktiv Feste und Feiern gemeinsam mit den Pädagoginnen. In regelmäßigen Abständen finden Elternbeiratssitzungen statt, bei denen auch die Leitung oder der Trägervertreter teilnehmen. Der Elternbeirat nimmt eine beratende und bei Bedarf vermittelnde Funktion zwischen Träger/Leitung und Elternschaft ein und wird bei Entscheidungen, die die Einrichtung betreffen, angehört.

6.3. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.3.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Die Beratung und Begleitung der Familien stellt einen wichtigen Bereich in unserer pädagogischen Tätigkeit dar. Dabei sehen wir es als Aufgabe unsere Familien bei Erziehungsproblemen zu unterstützen, Hilfestellung zu geben und gegebenenfalls an Beratungsstellen oder Fachdienste zu verweisen. Bei Bedarf stellen wir Erstkontakte her und begleiten, falls gewünscht, Familien bei ihren Beratungs- oder Therapiemaßnahmen. Eine enge Zusammenarbeit mit den therapeutischen Institutionen

erhöht die Wirksamkeit von eingeleiteten Hilfsmaßnahmen und ist uns ein großes Anliegen.

Im Rahmen dieser Zusammenarbeit erstellen wir Entwicklungsberichte, führen Entwicklungsgespräche und stehen allen Beteiligten als Ansprechpartner zur Verfügung. Hierbei findet die Zusammenarbeit immer in Absprache und auf Wunsch der Erziehungsberechtigten statt, sofern das Wohl des Kindes nicht akut gefährdet ist. Erlangte Kenntnisse und Informationen über das Kind und die Familien unterliegen der Schweigepflicht und werden, nur nach Entbindung dieser, an Dritte weitergegeben. Das Wohl des Kindes zu sichern ist Ziel der Zusammenarbeit.

Um die Entwicklung des Kindes bestmöglich zu unterstützen schließt dies die Familienarbeit mit ein.

Wir kooperieren mit folgenden therapeutischen Einrichtungen, Fachdiensten und Ämtern

- Evangelische Beratungsstelle Diakonie Würzburg
- Frühdiagnosezentrum Würzburg/Sozialpädiatrisches Zentrum
- Frühförderstelle, Mobiler Sonderpädagogischer Dienst
- verschiedene Therapeuten wie Ergotherapeuten, Motopäden, Logopäden
- Maria-Stern-Schule
- Kinderärzte und Hausärzte
- Beratungsstellen für Kinder und Familien
- Jugendamt - allgemeiner Sozialer Dienst
- KoKi – Netzwerk frühe Kindheit
- Bezirk Unterfranken bei Einzelintegration
- Sozialdienst katholischer Frauen Würzburg e.V.
- Gesundheitsamt
- Lebensmittelüberwachung Landratsamt
- Fachberatung des Evangelischen KITA-Verband Bayern mit Pädagogischer Qualitätsbegleitung

6.3.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Eine gute Zusammenarbeit mit Bürgermeister, Mitarbeitenden im Rathaus und örtlichen Bildungsinstitutionen ist uns sehr wichtig. Regelmäßig treffen sich die Vertreter und Vertreterinnen am runden Tisch um Aktuelles, Neuigkeiten, Organisatorisches zu erörtern und sich auszutauschen. Eine gute Verbindung bzw. Beziehung besteht zur Kita Lindflur. So besuchen uns z. B. die angehenden Schulanfänger des Gemeindecindergartens Lindflur an dem Tag, an dem sie am Unterricht der Grundschule Reichenberg gemeinsam mit unseren künftigen Schulanfängern teilnehmen.

Auch die enge Zusammenarbeit mit der Grundschule Reichenberg wird von beiden Seiten gepflegt und findet regelmäßig statt. Mehrmals im Jahr treffen sich die jeweiligen Kooperationsbeauftragten von Schule und Kita, um gemeinsame Aktionen zu planen. So sind z. B. der Besuch der Schulkinder in unserer Einrichtung und der Besuch unserer künftigen Schulanfänger in der Grundschule feste Bestandteile in unserer Vorbereitung auf den Übergang in die Schule.

Wir fördern und pflegen Kontakte zur Gemeinde, örtlichen Vereinen und ortsansässigen Firmen. Auch der Bauhof und seine Gemeindemitarbeiter stehen in gutem Kontakt zu uns.

Im Laufe des Jahres ergeben sich zahlreiche Gelegenheiten am Gemeinwohl teilzunehmen. Wir nehmen diese gern zum Anlass sie in unsere pädagogische Arbeit mit einfließen zu lassen:

- Besuch im Seniorenheim
- Faschingsumzug zum Rathaus
- Singen und Tanzen bei der Feuerwehr, z. B. Aufstellen des Maibaums
- Weihnachtsgottesdienst in der evangelischen Kirche
- Mitgestaltung des Weihnachtsmarktes in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Teilnahme bei der Ausrichtung des Adventsfensters
- Nutzung der örtlichen Infrastruktur
- Singen und Tanzen beim Gemeindefest der evangelischen Kirchengemeinde
- regelmäßige Beiträge im Mitteilungsblatt des Marktes Reichenberg

6.4. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Kinderschutz ist ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, bei dem wir uns der Machtverhältnisse und der besonderen Fürsorge und des Vertrauensverhältnisses bewusst sind. Wir leben in unserem Haus mit Achtsamkeit und besonderer Wertschätzung. In unserem Kinderschutzkonzept sind Maßnahmen beschrieben, wie wir im Falle von Grenzüberschreitung im privaten Umfeld oder in der Kita reagieren. Hier geht es im Besonderen um die Prävention, aber auch um den Ernstfall, bzw. auch den Verdachtsfall. Hierzu gehören körperliche, sowie seelische Vernachlässigung oder Misshandlung und (sexualisierte) Gewalt.

Anzeichen für ein solches Vorliegen können Ängste, Vermeidung von bestimmten Situationen oder Personen sein, Einnässen oder Einkoten, obwohl das Kind dies zuvor nicht mehr getan hat, unangemessenes Sexualverhalten, Rückzug oder Aggression.

In einem Fall, der das Handeln zwingend erfordert, sind alle Pädagoginnen verpflichtet, Meldung an die Leitung zu machen, welche dann den Träger informiert. Eine Zusammenarbeit mit dem Jugendamt bzw. der „insofern erfahrenen Fachkraft“ wird dann eingeleitet. Auch die Eltern sind zu informieren und in einem Gespräch mit einzubeziehen. Der Datenschutz wird berücksichtigt, doch geht immer das Kindeswohl dem Datenschutz vor, falls der Verdacht im privaten Umfeld des Kindes zu sehen ist.

Zur Prävention gehören bspw. Beschwerdemöglichkeiten, die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses aller Mitarbeiterinnen und Ehrenamtlichen, Projekte mit Kindern (altersentsprechend), wie z.B. „Mein Körper gehört nur mir“, entsprechende Dienstplangestaltung, dass sich nicht eine Pädagogin alleine mit Kindern im Haus aufhält oder entsprechende Umgangsregelungen im Alltag, die ein übergreifiges Verhalten von Pädagoginnen oder Ehrenamtlichen, aber auch von Kindern untereinander vorbeugen.

Alle Pädagoginnen sind über diese Abläufe informiert und kennen die entsprechenden Stellen, mit denen sie Verbindung aufnehmen können.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Als Bildungseinrichtung sind wir gefordert unsere Qualität ständig zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Beispiele hierfür sind:

- Mitgliedschaft im evangelischen Kita-Verband Bayern
- Externe und interne Fortbildungen der Mitarbeiterinnen
- Weiterbildungsmaßnahmen
- Teilnahme bei Leiterinnenkonferenzen
- kollegialer Austausch mit Leitungen anderer Kindertageseinrichtungen
- Teilnahme bei Fachtagungen
- Teilnahme bei Arbeitsgruppen der evangelischen Kindertageseinrichtungen von Stadt und Landkreis Würzburg
- Supervision
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung des evangelischen KITA-Verbandes Bayern
- Studieren von Fachliteratur, Fachzeitschriften
- Jährliche Elternbefragungen
- Regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung der Konzeption
- Mitarbeitendenjahresgespräche

7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen

Kontinuierliche Weiterentwicklung und Qualitätssicherung ist uns in unserer Einrichtung sehr wichtig. Unsere Konzeption wird in regelmäßigen Abständen überprüft und überarbeitet. So sind auch immer wieder Prozesse im Gang und werden von uns voran gebracht.

Vor allem die Evaluation unseres Schutzkonzeptes und das in diesem Zusammenhang weiterzuentwickelnde Beschwerdemanagement stehen in unserem Fokus.

Sowohl Kindern, als auch Eltern und Mitarbeiterinnen soll es möglich sein an adäquater Stelle in geeigneter Form Kritik äußern zu können. Alle sollen sich ernst genommen und sicher fühlen beim Äußern von Kritik. Hierbei werden wir unterschiedliche Formen ausprobieren und immer wieder reflektieren, inwieweit es uns damit gelingt, Beschwerden anzunehmen und Kritik für ein konstruktives Miteinander zu nutzen.

Die vor kurzem eingeführten Hausregeln werden im Kita-Alltag vertieft. Auch dieser Prozess ist angestoßen und wird weiterentwickelt.

Verwendete Literatur

<https://www.ifp.bayern.de/veroeffentlichungen/books/bildungs-erziehungsplan/>

https://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/handreichung_U3.php

https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bayerische_bildungsleitlinien.pdf

https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/modul_c_ke-orientierungsrahmen_2018_end.pdf

https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/modulc_vk-handreichung.pdf

Impressum

Evang. Kita-Zweckverband Würzburg / Evang. - Luth. Kirchengemeindeamt Würzburg
Friedrich-Ebert-Ring 30A
97072 Würzburg
Tel.: 0931 79625-80
Email: kita.zweckverband-wuerzburg@elkb.de

Ansprechpartner: Joachim Laupenmühlen

Evang. Kita Reichenberg
Malzstraße 18
97234 Reichenberg
Tel.: 0931 60332
kita.reichenberg@elkb.de

Ansprechpartner: Anke Reichhard, Einrichtungsleitung
Sylvia Schönherr, ständige stellvertretende Einrichtungsleitung

Letzte Aktualisierung: Nov. 2024

Copyright ©

Die vorliegende Konzeption ist Eigentum der evang. Kita Reichenberg, jede Form der Vervielfältigung bedarf der Einwilligung der Einrichtung.